

Stockh.

# Matteo Falcone.

---

Oper mit einem Vor- und einem Nachspiele.

Dichtung und Musik

von

Theodor Gerlach.



---

Verlag von Louis Dertel, Hannover.

# Matteo Falcone.

---

Oper mit einem Vor- und einem Nachspiele.

Dichtung und Musik

von

Theodor Gerlach.

---

Alle Aufführungs-, Nachdrucks- und Uebersetzungsrechte für alle  
Staaten vorbehalten.

---

Hannover.

Verlag von Louis Dertel.

[L 3245 O.]

FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM. FRANKFURT A. M.

So. 180/346

## Personen.

<b>Matteo Falcone.</b>	(Baryton.)
<b>Giuseppa, seine Frau.</b>	(Mezzo-Sopran.)
<b>Fortunato, beider Sohn, etwa 13—14jährig.</b>	(Sopran.)
<b>Felicitas } dessen verheirathete Schwestern.</b>	{ (Alt.)
<b>Beatrice } </b>	{ (Sopran.)
<b>Sanpiero, corsischer Nationalheld, von der Republik Genua geküchdet.</b>	(Tenor.)
<b>Gamba, Anführer der genuesischen Söldner auf Corsica.</b>	(Baß.)
<b>Chardon, erster Landjäger.</b>	(Tenor.)
<b>Ein alter Toofse</b>	} stumme Rollen.
<b>Ein Hirt</b>	
<b>Ein Bauer</b>	
<b>Ein Mönch</b>	
<b>Corsen beiderlei Geschlechts in allen Lebensaltern. Landjäger. Mädchen = Chor. Klagennde Frauen und Mädchen (Voceratrici). Mönche.</b>	

Die Handlung spielt auf der Insel Corsica während der Herrschaft von Genua; das Vorspiel in Bastia; die Oper selbst im Gebirge, unweit von Bastia, auf dem Anwesen des Matteo Falcone; das Nachspiel in einer Schlucht dabei.

## Kurzgefaßte Inhaltsangabe.

### Das Vorspiel.

Sanpiero, der Nationalheld von Corsica, dessen eifrigstes Streben es ist, die drückende Herrschaft Genuas über die vordem freie Insel abzuschütteln, wird vom Volke mit Spannung erwartet, um seinen Befreiungsplan auszuführen.

Er hat der Tochter des Matteo Falcone, Beatrice, vor Jahren Treue geschworen; sie hat in glühender Gegenliebe seinem Schwur voll vertraut. Durch mächtigen Ehrgeiz und Thatendurst angetrieben, hat Sanpiero aber Beatrice verlassen. Ein Nachspruch ihres Vaters verband sie kurz darauf mit einem Fischer. Beatrice's Liebe und Verehrung für Sanpiero besteht jedoch fort.

Das Volk ist zu früher Morgenstunde am Hafen von Bastia versammelt; Sanpiero kommt in einem Kahn an und begeistert Alle zu neuem Kampfe gegen Genua. Beatrice ist zugegen, hält sich aber vor Sanpiero verborgen, bis plötzlich Genuesische Landjäger heranschleichen, die Sanpiero suchen. Da tritt sie eilig in die Mitte der Scene, jede Rücksicht außer Acht lassend, um Sanpiero zu warnen. Es entsteht ein hartes Handgemenge. Einige begeisterte Burtschen wollen Sanpiero über das Meer rudern. Stolz aber verschmäht er solche Rettung. Er eilt in die Berge, um auch die letzten Bergbewohner zum Freiheitskampfe aufzurufen. —

### Die Oper.

Die Landjäger haben Sanpiero verfolgt und auf ihn geschossen. Kurz bevor er an das Anwesen des Matteo Falcone gelangt, das, von einer Schlucht begrenzt, an einem Bergabhange liegt, hat ihn eine feindliche Kugel das Bein schwer verletzt, so daß er gezwungen ist, das Gastrecht dort zu erbitten, wo er Beatrice

einst verlassen hat. Er findet im Gehöfte nur Fortunato vor, der ihn nicht erkennt. Des Knaben Eltern, Matteo Falcone und Giuseppa, sind fortgegangen. Fortunato erfrischt den Verschmachteten und verbirgt ihn.

Die Venuesen kommen und fragen nach Sanpiero. Fortunato stellt sich unwissend und läßt sich weder durch Drohungen noch Versprechungen verleiten, seinen Schülning zu verrathen. Als er jedoch erfährt, der Flüchtige sei Sanpiero, der seine Schwester Beatrice schön'd' verlassen hat, — da zeigt er Sanpiero's Versteck.

Fortunato's Eltern kehren heim. Matteo erfährt durch Sanpiero, daß Fortunato das Gastrecht und sein Wort gebrochen habe. Dieser leugnet den Verrath nicht, sondern sagt mit gewissem Stolz: „Mißt' ich nicht Beatrice rächen, Vater?!“ Matteo Falcone ist tief erschüttert. Alle, sogar Sanpiero, der meint, daß der Knabe sich seiner Schuld nicht bewußt gewesen sei, treten für Fortunato ein. Matteo aber bleibt untröstlich und hält sich und sein Haus für geschändet.

Sanpiero wird auf einer Bahre weggetragen; Fortunato, dem er verziehen hat, begleitet ihn. Giuseppa und Matteo bleiben allein zurück. Die Mutter fleht um Milde; aber der Vater entscheidet, daß sein Sohn zur Sühne des Verraths sterben müsse.

Der Knabe kommt zurück. Tief ergriffen umarmt ihn Matteo und läßt ihn Abschied von der Mutter nehmen. Als Fortunato ein letztes Gebet spricht, schwinden dem Vater die Kräfte, seinen Sohn zu tödten. Er will lieber geschändet bleiben und Spott erdulden, als den Sohn verlieren. Glückselig ruft Giuseppa ihrem Liebling zu, daß der Vater ihm vergeben habe. Fortunato aber erinnert sich einer Lehre seines Vaters: „Die Ehre ist das Höchste!“ Er kommt zu dem Entschluß, seine Schuld selbst durch freiwilligen Tod sühnen zu wollen, den er durch einen Sprung in die nahe Schlucht auch findet. Giuseppa's Leben endet am Schreck hierüber.

Mit tiefer Wehmuth fühlt Matteo den Verlust von Frau und Sohn; schließlich aber ermannt er sich und ruft Fortunato nach: „Als echter Corse starbst du, prächt'ger Sohn!“

## Das Nachspiel.

Am Abend beerdigt Matteo, unter Beistand von zwei Freunden, Giuseppa und Fortunato. Die Freunde brechen grüne Zweige und legen sie auf dem Grabhügel nieder. Matteo dankt für die Hülfe und bittet, den Klagechor zu holen. (In Corsica hat sich bis

auf heute ein pantomimischer Tanz mit improvisirten Trauergesängen als Todtenfeier — vocero — erhalten.) Die Freunde gehen. Auch Matteo legt nun einen grünen Zweig auf das Grab nieder, indem er es gleichsam segnet. Seine Töchter Felicitas und Beatrice eilen herbei und sinken schmerz erfüllt an dem Grabhügel nieder. Der Klagechor — nur Frauen und Mädchen — naht langsam. Es folgt die Trauerfeier.

Da plötzlich tönt von fern gedämpfter Trommelklang. Sanpiero, als Haupt des corsischen Aufstandes, ist von Genua zum Tode verurtheilt worden. Er hat als letzte Bitte ein Wiedersehen mit Beatrice gewünscht. Das ist ihm zugebilligt worden. Es folgt eine leidenschaftliche Aussprache zwischen Sanpiero und Beatrice, worin Sanpiero seine Untreue zu rechtfertigen versucht. Beatrice verzeiht ihm. Matteo aber rächt nun an diesem Ort, wo dem Sanpiero das Gastrecht nicht mehr schützend zur Seite steht, die Ehre seiner Tochter, indem er Sanpiero als ihren Verführer ersticht.

Während Gamba befiehlt, ihn zu fesseln, schließt Matteo mit Würde:

„Nun bin ich fertig mit der Welt  
Und bin bereit, vor Gott zu steh'n.“



## Das Vorspiel.

### Scenarium.

Der Platz am Hafen von Bastia um 1780 (also selbstverständlich ohne das jetzt auffallende Denkmal) mit weitem Blick auf das Meer. Im Hintergrunde führt eine Treppe nach dem Meer hinab. Man sieht kleinere und größere Segelschiffe und Kähne im Hafen liegen. Rechts, ziemlich weit hinten, befindet sich ein einfenstriges, hölzernes Lootsenhäuschen; davor eine einfache Holzbank. Weiter im Vordergrunde steht ebenfalls eine Holzbank, aber mit Lehne; dicht bei einem schlichten Fischer-Wohnhaus. An diesem Hause, zu welchem eine Treppe von wenigen Stufen führt, hängen, an Haken befestigt, einige zusammengerollte Segel. Zwei Segelstangen, die eine mit Segel, die andere ohne solches, sind an das Haus angelehnt. Nege von verschiedener Größe, desgleichen Fischkasten, theils am Hause hängend, theils auf dem Erdboden, oder auf der Bank liegend, vervollkommen das Bild. Links schließt die Scene das Gebirge ab, welches Bastia begrenzt. Dicht am Ufer unbesetzte Stände für Fisch- und Fruchtverkauf. Desgleichen weiter vorn ein solcher Verkaufstand mit einem geschlossenen großen Marktschirm.

Es ist noch dunkel. Im fernen Hintergrunde beginnt Morgenröthe. Nach und nach steigt dann auch die Sonne langsam über dem Meer empor. —

### I. Auftritt.

**Beatrice** (sitzt rechts auf der vorderen Bank).

Der Schlaf verließ mich schon am früh'sten  
Morgen.

Nach, hätt' ich meiner Kinder sanfte Ruh'!  
Mein Mann weilt auf dem Fischfang.

Bange Sorgen,  
Ob thöricht auch, sie quälen immerzu.

Ich fand wohl einen seelensguten Gatten;  
Doch ihn, Sanpiero, der mir treulos ward,  
Kann er mir nimmer drängen in den  
Schatten.

Und heute kommt Sanpiero. — Herz  
sei hart!

(Sie steht auf.)

Dem Corsen-Volke, das geknechtet  
schmachtet,  
Stärkt neu zur That den Muth des  
Helden Wort.  
Er, der von Genua schon geächtet, trachtet,  
Daß Genuas Tyrannei wir stoßen fort.

Wie er vor Jahren sprach, vergess' ich  
nimmer;  
Mein Bruder Fortunato schlief im Feld:  
„Dir möge, Kind, einst uns'rer Freiheit  
Schimmer  
„Als leuchtend Licht erstrahlen! Werd' ein  
Held!“ —

Dann nahm er Abschied von der Liebe  
Träumen.  
Sein Name ward gefürchtet, ward geehrt.  
Und mich hat man vermählt nach kurzem  
Säumen.

Nur meine Schwester ahnt, was ich entbehrt.  
(Sie nimmt die Schürze vor die Augen, um Thränen zu hemmen.)

Es heißt, Sanpiero habe schönöd' gehandelt,  
Und Rache zieme der verlass'nen Braut;  
Doch mich hat Rachedurst nie angewandelt.  
Vergeltung fordert nur mein Vater laut.

Zwar sucht er nicht den Helden auf-  
zufinden,  
Weil er in ihm der Freiheit Hoffnung ehrt;  
Träf' er ihn aber, würde nichts ihn binden.  
Matteo zielt gut; seine Rache gährt.

In meines Vaters Haus und Hof nur  
wäre  
Ganpiero sicher vor dem Rachedrang.  
Wen schützte nicht des Gastrechts heil'ge  
Ehre?  
Auch ihn, der log, so wahr sein Treuschwur  
Klang.

(Der Sonnenball ist am Horizonte schon etwas sichtbar geworden. Ein alter Seemann blickt aus dem Fenster des Bootshäuschens einige Zeit spähend über das Meer. Mehrere Burschen kommen von rechts vorn auf die Scene. Zwei Männer, der eine davon führt einen Knaben, treten von links auf. Bald kommen auch Frauen und Mädchen herbei.)

## II. Auftritt.

**Die Männer.** Seid, Baje\*), Ihr schon wach?

**Einige Burschen** (mit gelinder Neckerei; ohne Schärfe). Ja, ha?  
Zu schwül war's unter'm Dach.

**Anderer Burschen.** Ja, ja!  
Es rostet alte Liebe nicht.

**Die Frauen.** Und Sehnsucht zeigt sich im Gesicht.

**Beatrice** (ernst). Laßt eure Scherze! Fühlt euch Corsen!  
Wer könnte schlafen? Freiheit ruft.  
(Sie klopft an ein Fenster ihres Hauses.)

Auch meine Kinder sollen wachen,  
Zu theilen vaterländ'schen Stolz.  
(Beatrice geht in das Haus.)

\*) In Corsica ist der Ausdruck „Vetter“ und Baje etwa gleichbedeutend mit „Freund“ und „Freundin“.

### III. Auftritt.

**Volk.**       Recht hat sie! Wichtig ist der Tag. —  
Die Ketten Gemuas zu brechen,  
Sei Corsica vereint das Ziel!

(Nach und nach sind immer mehr Gruppen von alten und jungen Corsen beiderlei Geschlechts aufgetreten.)

### IV. Auftritt.

**Beatrice** (welche mit ihren zwei Kindern aus dem Hause zurückkommt, bleibt auf der Treppe stehen, den ältesten Sohn an der linken Hand, den älteren an ihrer rechten Seite. Sie wendet sich zunächst an die Männer.)

Sanpiero führ' euch! Folgt ihm Männer!  
Wer Lebenskraft noch fühlt, der sei  
Bereit, der Freiheit sie zu opfern!

(Beatrice geht die Treppe hinunter und tritt unter das Volk, indem sie sich an die Frauen wendet.)

Wir Schwächeren, als Weib geboren,  
Wir lehren unterdessen Kinder, (indem sie ihre  
Kinder an sich zieht)

Zu hassen den, der Freiheit raubt.

**Männer- und Burschen** (mit Begeisterung).

Wer Lebenskraft noch fühlt, der sei  
Bereit, der Freiheit sie zu opfern!

**Die Frauen und Mädchen** (ebenso).

Wir Schwächeren, als Weib geboren,  
Wir lehren unterdessen Kinder,  
Zu hassen den, der Freiheit raubt.

(Der Platz hat sich immer mehr gefüllt. Der alte Vootse blickt abermals aus dem Fenster seines Häuschens über das Meer. Einige Männer sind nach dem Hintergrunde gegangen und haben nach dem Meer gesehen.)

**Einige Männer** (vom Hintergrunde aus).

Noch naht er nicht. Läßt er uns wohl  
im Stich?

**Beatrice.** Vertraut! Er kommt. — (Wie von einem guten Gedanken bewegt.)

Die Zeit zu kürzen, tanzt!

**Volk.** Ja, laßt uns tanzen! Morgenwind weht kühl.

(Es gruppiren sich verschiedene Paare zu einer „Tarantella“. Auch die nicht selbst Tanzenden nehmen mit wachsendem Interesse an dem Tanze Theil. Der ältere Sohn von Beatrice hat seine Mutter scheinbar um etwas gebeten und ist dann mit mehreren anderen Knaben auf das Dach des Kootsenhäuschens gelaufen. Von dort beobachten die Kinder mit sichtlicher Freude die Tarantella, indem sie den Tanz in süßlicher Begeisterung mit durchleben. Die allgemeine Aufmerksamkeit scheint so von dem Meere ganz abgelenkt zu sein. Nur Beatrice wendet den Blick nicht vom Meere ab. Gegen die zweite Hälfte des Tanzes hin steigt sie sogar, um eine weitere Uebersicht zu haben, auf die Bank vor ihrem Hause. Einige Zeit vor Schluß der Tarantella tritt der alte Kootse aus seinem Häuschen und geht nach der Ufertreppe. Dort bleibt er ruhig stehen, winkt dann mit der Hand nach dem Meere zu und grüßt endlich, als Sanpiero auf einem Kahn sichtbar wird, indem er seinen Hut abnimmt. Beatrice geräth in hohe Erregung und steigt von der Bank herunter.)

**Beatrice.** Er soll mich nicht erblicken! Er verließ mich ja.

(Sie setzt sich abgewendet auf die Bank nieder. Die Tarantella schließt damit, daß die meisten Tanzenden erschöpft niedersinken, die Zuschauer aber lebhaft ihren Beifall bezeugen. In diesem Zeitpunkt schreitet Sanpiero die Treppe am Meeresufer hinauf. Der alte Kootse ist ihm einige Stufen entgegen gegangen, brückt ihm herzlich die Hand und besetzt darauf den Kahn am Ufer. Auf der Höhe der Treppe angelangt, bleibt Sanpiero, die Mitte beherrschend, stehen; der alte Kootse, welcher Sanpiero gefolgt ist, tritt etwas zur Seite.)

## V. Auftritt.

**Sanpiero** (zu dem Kootsen). Ich finde gute Stimmung.

(Der Kootse stimmt freudig bei. Dann wendet sich Sanpiero an das Volk.)

Seid begrüßt! —

(Das Volk kehrt sich nach Sanpiero um und tritt links und rechts zur Seite, so daß in der Mitte der Bühne eine freie Gasse entsteht. Die Knaben steigen von dem Kootsenhäuschen herunter und werfen ihre Klagen in die Luft. Beatrice verbleibt auf der Bank, so daß sie den Blicken des Sanpiero durch das Volk verdeckt ist.)

**Sanpiero.** Vertraut ihr mir, wollt folgen meinem Rath?

**Volk.** Begrüßt als Retter sei uns, edler Held!

Sanpiero, Heil Dir! Uns're Fessel fällt!

- Sanpiero.** Will Einer aber den Gedächeten  
An Genua, das mich fordert gegen Lohn,  
Verrathen, nun so biet' ich mich ihm an.
- Volk.** Du findest Keinen. Alle steh'n zu dir.  
Sei du der Führer! Willig folgen wir.
- Sanpiero.** Ich komme wehrlos; ich vertraute euch.  
Nicht Flinte, nicht Pistolen schützen mich;  
Doch steh' ich stolz auf and're Schutzwehr hier.  
Der beste Hort ist eure Liebe mir. —  
Ihr folgtet mir durch blut'ge Schlachten,  
Und mancher Sieg ward uns zu Theil.  
Doch Genua sendet neue Truppen,  
Und neuer Kampf beginnt für uns.  
Noch gilt es, ganz den Feind zu fällen.  
Wohlan, brecht lang verhaßtes Joch!
- (Das Haupt entwirrend.)
- Gott wird uns segnen und beschützen;  
Wir fordern nichts als gutes Recht.  
So fühlt — ich frug rings auf der Insel —  
Ein jeder Mann, ein jedes Weib.
- Volk.** Wir Corsen fordern nichts als gutes Recht.  
Wir müssen frei sein; Knechtschaft steht uns  
schlecht.
- Sanpiero.** Versteckt wohl glaubte mich und müßig  
Die Feindesmacht, da hohen Lohn  
Sie dem verspricht, der mich ihr opfert.  
— Doch Corsica verschmäht Verrath! —  
Am dritten Tag beim Vesperläuten  
Kommt kampfbereit, wer es nur kann.  
Da steh' auch dieser Gau gerüstet!  
Ertrozt wird uns're Freiheit dann.
- Volk.** Wir kämpfen! Wir siegen!

## VI. Auftritt.

**Charbon** (indem er spähend von links vorn auftritt und den nachfolgenden Landjägern winkt, welche unter der Führung Gamba's heranschleichen).

Naht euch behutsam!

(Beatrice springt von der Bank, von wo aus sie mit Begeisterung an den Worten des Sanpiero Theil genommen hat, ohne jedoch eine fürsorgliche Beobachtung der Zugänge zum Plage außer Acht gelassen zu haben, plötzlich auf, sobald sie des Charbon ansichtig wird. Sie geht mit Größe einige Schritte nach der Mitte der Bühne zu in die freie Gasse hinein.)

**Beatrice.**

Fliehe Sanpiero!

Es kommen Häfcher.

(Die Landjäger) treten links vorn auf und wollen auf Sanpiero zustürzen, um ihn zu fassen. Charbon hält Beatrice auf und schiebt sie nach vorn in die Nähe ihres Hauses. Durch die Uebermacht gezwungen sinkt Beatrice in die Kniee. Die Männer besetzen Sanpiero, der zunächst seinen Platz behauptet, indem dieselben sich von rechts und links an einander drängen. Die Frauen mit den Kindern bewegen sich nach links vorn.)

**Gamba** (in das Geröll hinein, seinen Leuten zureufend:)

Tödtet wer sich wehrt!

(zu den Corsen.)

Waffenlose Meute,

Gieb Sanpiero Preis!

(Zwei junge Corsen haben das Boot des Sanpiero losgelöst und sind in dasselbe gesprungen, um Sanpiero über das Meer zu rudern. Andere wollen ihn zum Boot geleiten.)

**Die Männer und Burschen.** Denk' uns'rer Ketten!

Du mußt dich retten.

**Sanpiero** (mit ungebrochenem Stoß).

Auf's Meer nicht! — In den Bergen  
will ich

Der Corsen letzte Kraft noch sammeln.

(Er eilt nach den Bergen zu und verschwindet hinter dem Volk, das nun in schräger Linie Stellung nimmt, um Sanpiero zu schützen.)

1) Die genuessischen Landjäger auf Corsica trugen gelbe Kragen.

**Beatrice** (von der Charbon schon weggetreten ist, indem sie die Hände faltet).

Nun helfe Gott ihm!

(Es entsteht ein hartes Handgemenge. Verschiedene Lanbjäger machen ihre Flinten schußfertig; zwei davon legen auf Sanpiero an, als dieser auf der Höhe sichtbar wird, versehen jedoch das Ziel. Der alte Kooße ist bei Beginn des Handgemenges in sein Häuschen gegangen und tritt jetzt mit einer Flinte in der rechten Hand wieder heraus, um Sanpiero die Waffe zu reichen. Als er jedoch bemerkt, daß Sanpiero den Platz schon verlassen hat, und die Lanbjäger auf Sanpiero gezielt haben, legt er rasch in jugendlich aufflammendem Eifer das Gewehr an und schießt den einen dieser Lanbjäger nieder. Dadurch wendet sich die Aufmerksamkeit kurze Zeit auf die rechte Seite zu dem alten Seemann, der eben den zweiten Schuß vorbereitet. Die Stellung der Korfen muß so sein, daß die rechte Bühnenseite, wo sich im Hintergrunde der Kooße befindet, frei bleibt, so daß der Treffer des Alten auf den Feind möglich war und es jetzt auch klar wird, wie einige Lanbjäger wüthend auf den alten Kooßen schießen. Derselbe sinkt, tödtlich getroffen, nieder, während ein junger Bursche ihm zur Stütze beispringt. Sanpiero scheint immer mehr empor zu klimmen.)

**Die Frauen und Mädchen** (vom Vorbergrunde links, wo auch die Kinder sind, indem sie nach Sanpiero blicken).

Ihn trifft kein Rohr.

Er dringt empor.

(Das Handgemenge dauert fort. Die Lanbjäger bemühen sich die Berge zu erreichen, was jedoch erst, kurz bevor der Vorhang fällt, Charbon, als dem Ersten, gelingt. Beatrice ist in ihrer betenden Stellung geblieben. Ihre Kinder sind jetzt Hand in Hand im Vorbergrunde über die Bühne von links nach rechts auf sie gekommen. Da springt sie auf und zieht den älteren Knaben mit dem linken Arm an ihre Brust, indem sie mit der rechten Hand nach der Höhe zeigt, wo Sanpiero, bevor er im Walde verschwindet, seinen Kopf noch einmal wendet, als wolle er nach dem Schicksal des einst von ihm verlassenem Weibes sehen, das so opferfreudig für ihn eingetreten ist.)

**Beatrice** (zu ihren Söhnen mit Hoheit).

Gleich jenem Mann, bis Genua unterliegt,  
Habt fremdes Joch, auf daß die Freiheit siegt!

(Der Vorhang fällt.)

## Die Oper.

### Scenarium.

Im Schutze eines Bergabhanges steht links in der Hälfte der Bühnentiefe ein einfaches, nicht zu großes, aber freundliches Haus, wie es die Bergbewohner Corsicas besitzen. Die Hälfte dieses Hauses schließt ein Geländer ein. Vor der anderen Hälfte der Front steht eine Bank mit einem Steintisch davor. Hinter dem Hause beginnt ein Weg, welcher scheinbar in eine Schlucht hinabführt. Diese erstreckt sich über die ganze Breite der Bühne.

Im Hintergrunde rechts führt ein Steg mit einem einseitigen Geländer (auf der rechten Seite) über diese Schlucht hinweg nach einem sich aufwärts schlängelnden Höhenpfade.

Dichter Wald von verschiedener Holzart, namentlich auch Unterholz, begrenzt die ganze rechte Seite der Bühne. Rechts im Vordergrunde ist ein großer pyramidenförmiger Heuhaufen (von etwa 2 Meter Höhe) aufgerührt.  
Es ist Sommermorgen.

### I. Auftritt.

**Giuseppa** (tritt aus dem Hause, geht rechts über den Steg und ruft nach-  
verschiebener Seiten hin):

Fortunato, mein Liebling, schnell komme  
herbei!

Wo denn bist du? Sag' an doch! —  
Haltah, haloh! —

Da Matteo, dein Vater, hinab will zur  
Herde,

Und da ich nach Kastanien die Schlucht will  
durchsuchen,

So sollst du, Fortunato . . .

**Fortunato** (von der Höhe, hinter der Scene).

Was, Mutterle, giebt's?

**Giuseppa** (freundlich). Wo denn bist du? Sag an doch! —  
Haliah, haloh!

**Fortunato**. Wo ich bin? — Bei dem Sturzbach. Ich  
bau' eine Brücke;  
Große Stämme, die neulich der Sturm hat  
gebrochen,  
Fielen so, daß ich nur noch Verbindung  
muß schaffen.

**Giuseppa** (bringend). Ei, so nimm dich in Acht doch, du  
Poser, du Wildfang!  
Wenn du sielest, so wär' ich die Aermste  
der Mütter.

**Fortunato** (wird auf der Höhe sichtbar). Ich und fallen? — Da  
muß ich ja lachen. Es fällt doch  
Eine Ziege, wenn hier in den Bergen geboren,  
Nimmermehr. Wie sollt' ich, ein Sohn  
von Matteo,  
Dessen Ruf einem Bergkönig gleich ist ver-  
breitet,  
Nicht ein würdiger Prinz sein in unser'm  
Gebirge?!

## II. Auftritt.

**Matteo** (welcher bei dem letzten Satze seines Sohnes aus dem Hause in die  
Thüre getreten ist, eine Flinte in der Hand).

Brav, Sohn! — So denke stets! —  
Die Ehre ist das Höchste.  
Verschieden kann sie sein;  
Doch Jeder wahre jene,  
Die er für recht erkannt! —

Hier lebte schon mein Vater,  
Berehrt im ganzen Gau;  
Hier sollst' auch du so leben!

(er nimmt den Hut ab)

Das flehe ich zu Gott.

**Giuseppa** (Sie schon kurz nach dem Austritt des Matteo von dem Steg heruntergetreten war, aber im Hintergrunde rechts verblieben ist).

Ich füge zu das Amen.

(Sie tritt weiter vor; zu der Höhe gekehrt.)

Sei fromm, mein Kind, und stark!

Kurz, lebe wie dein Vater! —

**Matteo** (etwas der Frau entgegengetreten).

Weiß, lasse das Geschwätz! —

Du, Fortunato, steige

Herab und hüte gut

Das Haus! (zu Giuseppa) Wir wollen geh'n.

(Giuseppa befestigt einen leeren Sack, den sie bei ihrem Austritt auf den Tisch gelegt hatte, an ihrer Seite und will langsam nach dem Schluchtweg gehen, als sie bemerkt, daß Matteo sein Gewehr prüft.)

**Giuseppa.** Du prüfst die Flinte so bedächtigt?

**Matteo.** Ich brauche sie vielleicht. Sanpiero,  
Der Beatrice hat entehrt,  
Könnt' ich begegnen; (mit Vorwurf gegen sich selbst.)  
denn er lebt noch. —

Käm' er zu mir, ich müßt' ihn schützen.

Doch draußen schützt ihn Gastrecht nicht.

Ich würd' ihn tödten, fänd' ich ihn.

(Matteo hängt die Flinte um und schreitet nach dem Schluchtweg hinter dem Hause. Fortunato ist den Berg herunter gesprungen und läuft seiner Mutter in die Arme.)

**Fortunato.** Nun wär' ich doch — ach Schreck! —

Gefallen, Mutter; (er lacht herzlich) freilich

In deiner treuen Brust,

In deine lieben Arme!

**Giuseppa.** Du Schelm! (Sie küßt ihn und macht sich von ihm los.)  
Wenn wir jetzt geh'n,  
Recht brav sei du zu Hause!  
(mit Nachdruck) Dem Wand'rer gieb ein Brot;  
Gönn' Obdach jedem Mädchen;  
Den Weg zeig' dem, der fragt!  
Kurz: Halte hoch das Gastrecht!

**Matteo** (von fern). Wo bleibst du, Frau? — Geschwind!  
Ich warte schon.

**Fortunato.** Ach, Eltern,  
Es ist ja Sonntag. Wie,  
Wenn wir das Haus verschließen?  
(er geht nach der Thüre)  
Ich möchte mit euch geh'n.

**Matteo** (kommt zurück). Du bleibst! —

**Giuseppa.** Vielleicht ist's besser,  
Er geht mit uns. Mich quält  
Ein Traum. Ich sah den Jungen  
Verblutend in der Schlucht.

**Matteo.** Er kennt ja die Gefahren;  
Und meiden wird er sie!

**Fortunato** (eilt zur Mutter). Sieh', Mutterle, der Vater  
Traut mehr mir zu, als du.  
Das macht mich stolz. (etwas vortretend) Ich  
bleibe! —

**Matteo** (ernst und innig, mit erhobenen Armen).  
Behüte dich der Herr,  
Mein Glück und meine Hoffnung!  
Sei meines Alters Stolz,  
Wie du jetzt meine Freude  
Und meine Sorge bist.

Zu mir! — Zu mir! — Ich küsse  
Dir segnend deine Stirn.

(Fortunato ist zu seinem Vater geeilt.)

Und komm' ich zur Kapelle,  
So bet' ich auch für dich.

**Giuseppa** (tritt nahe an die Gruppe heran).

Ich falte meine Hände,  
Zu flehen für dein Glück;  
Und uns're Liebe bleibt dir  
Im Leben für und für.

(Fortunato steht zwischen seinen Eltern, von Beiden umschlungen.)

**Fortunato** (reißt sich plötzlich los und tritt vor).

Lebt wohl! Ihr macht mich zittern,  
Und Thränen sind mir nah.

(Matteo faßt seine Frau bei der Hand und zieht sie nach sich. Giuseppa sieht sich nach dem abgewendeten Sohne noch einmal liebevoll um.)

### III. Auftritt.

#### (Scene des Fortunato.)

(Fortunato, der bis jetzt nachdenklich mit gesenktem Blick vorn gestanden hat, eilt in großer Erregung nach dem Schluchtweg und blickt den Eltern lange nach. Dann macht er eine Bewegung, als wolle er trüben Gedanken abwehren. Er geht langsam nach vorn; bleibt stehen; geht wieder langsam einige Schritte, wendet sich aber plötzlich rascher noch einmal nach dem Hintergrunde und betritt den Steg. Auf der Mitte des Steges bleibt er stehen und blickt einige Zeit (von der linken Seite desselben, wo kein Geländer ist) starr in die Schlucht hinab. Dieselbe scheint ihn zu fesseln. Er wendet sich um und lehnt sich mit dem linken Ellenbogen auf das Geländer des Steges. In dieser Stellung blickt er längere Zeit vor sich hin. — Von fern ertönt jetzt eine kleine Kirchenglocke (links hinten). Fortunato schlägt ein Kreuz und horcht auf, da nun auch wie von unsernem Dorfe herauf sanfter Gesang zu hören ist.)

**Frauenchor** (hinter der Scene; scheinbar von rechts nach links ziehend, wie auf einem Wege nach der Kirche).

Du, Herr Jesus Christus, blicke  
Gnädig nieder auf die Deinen,  
Wenn sie sich um dich vereinen!  
Frieden allen Herzen schicke,  
Die zu deinem Hause eilen,  
Um von Sünden sich zu heilen!

**Fortunato** (hat in der Mitte des Chors seine Stellung etwas geändert und fällt während der zweiten Hälfte des Gesanges ein):

Kirchengefang,  
Bei deinem Klang  
Wird mir fast bang.  
Ernsterer Drang  
Zieht mir das Herz  
Thal-abwärts.

(Der Chorgesang verstummt. Die Sonne scheint blendend. Fortunato kommt vor.)

**Fortunato.** Ein heißer Tag wird's heute. —

(Der Glockenton hört auf.)

Verstummt scheint das Geläute.  
Nun such' ich mir ein Bläschen,  
Zum spielen mit dem Käzchen.

(Fortunato läuft in das Haus. Nach kurzer Zeit kommt er mit einer kleinen Kage im Arm, die er hätschelt, wieder heraus. Er bemerkt, daß durch den Heuhaufen ein schattiger Platz geschaffen ist. Dort legt er sich nach Art der Esel nieder und spielt mit dem Käzchen.)

**Fortunato.** Lieber Genosse meiner Lust,  
Schmiege dich zärtlich, dir bewußt,  
Daß ich dein Freund bin; sei du meiner!  
Kraße mich nicht, du guter Kleiner!  
Sonst werd' ich böse, muß dich raufen;  
Oder ich lasse dich gar laufen.

(Fortunato legt die Kage an sein Ohr.)

Nimm dich in Acht, du junges Blut! —  
Schnurren, das darfst du; das ist gut.

Käzchen, du mildes — merke dir! —

Zinnige Freundschaft halten wir,  
Bist du hübsch artig, trotzdem munter.  
Kämpfen wir erst, so kommst du doch unter.  
Ich bin der Stärk're, bin dein Meister;  
Du freilich denkst: „Es siegt, wer dreister.“  
Lasse das Krazen! Sei mir brav!  
Schnurre! Ja schnurre sanft mich in Schlaf!

(Fortunato legt sich die Kage um den Hals und verfällt in Träumen. Nach einer Weile beginnt er wieder.)

War's doch, als wenn meine Schwestern  
mitlängen  
Eben zuvor bei den kirchlichen Klängen.  
Will heute durch's Dorf nach Bastia 'mal geh'n,  
Um die Schwestern, (mit Stolz) Neffen und  
Nichten zu seh'n.

(Er wiegt die Kage in den Armen als sei sie ein kleines Kind. Dabei summt er vor sich hin. Dann verfinst er fortjammend wieder in Träumen, woraus er erst durch einen die Stille unterbrechenden Schuß aufgeschreckt wird. Fortunato richtet sich auf und blickt um sich. Mehrere Schüsse folgen bald nach.)

Ist wohl der Vater in Gefahr?

Ah nein! — Den fürchten Alle.

(etwas ruhmrednerisch) Wer Feind ihm wäre, käm' fürwahr  
Im Kampf mit ihm zu Falle.

(Fortunato legt sich wieder nieder und träumt weiter. Da bricht durch das Unterholz der Waldseite Sanpiero hervor.)

#### IV. Auftritt.

**Sanpiero** (indem er nach den ersten Schritten anhält).

Nicht Wahl bleibt mir in harter Noth. —

(Hinter dem Heuhaufen läuft er dann, wie schwer verwundet, und indem er sich sehen nach allen Seiten umsieht, nach dem Hause zu. Auf dem Wege bemerkt er aber Fortunato und eilt auf diesen zu.)

Erbarm' dich mein, Falcone's Sohn!

Verstecke mich! Ich bin gehezt.

(Er ringt nach Athem und hält sich nur mit Mühe aufrecht.)

Die „gelben\*“ Kragen“ folgen mir.

**Fortunato** (ohne sich zu erheben). Weshalb?

**Sanpiero.**

Weil ich bin proskribirt. —

Frei trat ich ein für freies Volk;

Die Zügel Genuas sind zu straff. —

Nun ward auf mich ein Preis gesetzt.

Doch größter Schimpf gilt Corsen Verrath.

\* Siehe Anmerkung auf Seite 12.

**Fortunato.** Sprich! Würde dich mein Vater wohl  
Beschützen?

**Sanpiero.** Sicherlich! Er thät's. —

**Fortunato** (steht nun auf).

Du scheinst verschmachtet. Willst du Trank?

**Sanpiero.** Gieb etwas Wasser nur!

**Fortunato.** Ich hol's. (Er eilt in das Haus.)

**Sanpiero** (bricht in tiefer Erregung aus):

Hier muß um Schutz ich fleh'n —  
o Schmach! —

Wo ich die Braut einst schön verließ!

Du, Beatrice, warst mein Glück,

Wenn ich bethört dich auch gab Preis. —

Darf ich von ihm, der mich nicht kennt,

Das Gastrecht bitten? Kenn' ich mich?

Der Bruder, der mich labt, ahnt nicht,

Daß ich der Schwester treulos ward. —

**Fortunato** (kommt mit einem Becher zurück).

Nun trinke, Freund! (Sanpiero trinkt hastig.)

Verzage nicht!

**Sanpiero** (indem er Fortunato rasch den Becher wiebergiebt).

Hab' Dank! — Sie nahen; und mein Bein

Traf eine Kugel. (Er zeigt auf das rechte Bein.)

Schütze mich!

(Fortunato stellt den Becher auf die Bank.)

Das Gastrecht gönn' und wahre mir!

In deiner Hand liegt mein Geschick.

**Fortunato** (herzlich, indem er wieder an Sanpiero herantritt).

So sei getrost! — Rasch nimm das Thier!

Das Heu giebt keinerlei Verdacht,

Wenn d'rauf die Kaze scheinbar ruht,  
Als sei dasselbe nicht berührt.

(Fortunato giebt Sanpiero die Kaze zum halten, bereitet schnell ein Versteck in dem Henhausen und läßt Sanpiero sich darin verbergen, nachdem er ihm wieder die Kaze abgenommen hat. Dann schließt er die Deckung mit Heu und legt die Kaze darauf. Er selbst nimmt seine frühere Kaze wieder ein und thut, als ob er schlief.)

## V. Auftritt.

**Chor der Landjäger** (noch hinter der Scene, rechts).

Wo bist du, Verführer des Volkes?

Nicht länger sollst Genua du trozen!

(Gamba tritt aus dem Walde vor dem Henhausen heraus und bleibt bei Fortunato stehen.)

**Gamba.** Sag' an, du Kleiner!

Hat nicht soeben

Um Obdach ein Flüchtling?

Hast du's gegeben?

(Da Fortunato sich nicht rührt, so rüttelt ihn Gamba ungeduldig.)

He, Hollah! Junge!

Wo bleibt die Antwort?

**Fortunato** (scheinbar erwachend; er steht ruhig auf).

Was giebt's? — Ich schlief. (Er reißt sich die Augen.)

Wer ist's, der rief?

**Gamba.**

Du kennst mich doch.

Bin Gamba, Better\*).

(schmeichelnd) Wie schmuck du wardst!

Sei du mein Retter!

Wo ist der Flücht'ge?

Daß man ihn zücht'ge.

(Während Gamba's Worten sind nach und nach die Landjäger an verschiedenen Stellen der rechten Seite aus dem Walde hervorgekommen. Sie suchen den ganzen Platz ab, indem einige von der Brücke in die Schlucht hinab schauen, andere in das Haus theils hineingehen, theils nur durch Fenster und Thüre hineinblicken. Charbon, welcher als letzter auftritt, steigt den Höhenfah ein Stück hinauf und hält genau nach allen Richtungen Umschau.)

\*) Siehe Anmerkung auf Seite 8.

**Die Landjäger.** Wir folgen ihm schon seit vier Stunden.  
Er zeigt sich und flieht wie Damwild.

**Fortunato** (lachend). Ihr schößt nicht auf ihn?  
Wie sonst konnt' er entflieh'n?

**Gamba.** Lasse die Blossen!  
Du weißt, daß wir schossen.  
Du schliefest ja nicht.  
Wo steckt jetzt der Wicht?  
(Fortunato zuckt mit den Achseln.)

**Die Landjäger** (zu Fortunato, dringender).  
Du stellst dich nur dumm. Nimm in Acht  
dich!  
Wir werden zum reden dich zwingen!

**Fortunato** (mit ruhigem Selbstbewußtsein).  
Matteo Falcon' ist mein Vater.

**Gamba.** Schon recht!

**Fortunato** (zu Allen). Und was Böses denn that er,  
Den All' ihr verfolgt?

**Chardon** (welcher nach vergeblichem Suchen vom Höhenpfade herabgestiegen ist;  
vortretend, zu Gamba).

Ganz vergeblich  
Bleibt hier, wie mir scheint, jedes Fragen.  
Nie wird ein Falcone verrathen,  
Und würd' er das Leben selbst wagen.

**Gamba.** Schweigst du, Fortunato, noch lange,  
So laß' ich dich prügeln.

**Die Landjäger** (auf Fortunato zutretend). Sei bange!

**Fortunato** (läuft rasch auf die and're Seite Gamba's).

Und ich bitt' euch höflich: Verlaßt mich!  
Sonst spring' ich davon — und dann faßt  
mich!

**Gamba** (zieht eine Taschenuhr). Ich gebe dir noch drei Minuten.

**Die Landjäger** Dann reden wir nicht mehr im Guten.

**Fortunato** (übermüthig). Geht die schöne Uhr denn auch richtig?  
(Er faßt die Uhr an, beseht sie und hört daran). Ja wirklich!

**Gamba**. Und willst du, verzicht' ich  
Darauf. Ich gebe sie gern zur Belohnung  
Für ihn. Der Flüchtling ist Schonung  
Nicht werth.

**Fortunato**. Das ist nur eine Falle.

**Gamba**. Nein, Fortunato, Ernst. (Er zeigt auf die Landjäger.)  
Und Alle,  
Sie sollen es dir mit bestät'gen.

**Die Landjäger**. Er weiß, was er sagt, zu bethät'gen.

**Gamba**. Ich schwör' es.

**Die Landjäger**. Wir Alle sind Zeugen.

**Gamba, Chardon und die Landjäger**.  
Nun lasse den Starrsinn dir beugen,  
Und künde uns, ob der Verbannte  
Zum Thale, zur Höhe sich wandte.

**Fortunato** (in hartem Seelenkampfe mit sich).  
Ich kann's nicht sagen.  
Laßt das Fragen!

**Chardon** (zu den Landjägern). Er schwankt, bleibt nicht fest.

**Die Landjäger.** Wohl uns! — (Unter sich.) Wie viel läßt  
Als Preis Genua zahlen?

**Charbon** (vorkurfsvoll). Euch macht der Bohn nur Qualen.

**Gamba** (die Uhr hin und her schwenkend).

Nun, kleiner Better, diese Uhr —  
Und schön're giebt es selten nur —  
Bekommst du sicher, willst du klug sein.

**Fortunato** (unruhig und abgewendet).

Quält nicht! Was ihr wünscht, würde  
Betrug sein.

**Gamba** (schnell). Im Gegentheil; es wäre recht.

(Gamba probirt Uhr und Kette an Fortunato's Brust.)

Sieh'! Kett' und Uhr steh'n dir nicht schlecht.

**Fortunato** (immer unruhiger). Meint ihr?

**Gamba.** Wahrhaftig, ganz erwachsen  
Gingst du einher.

**Fortunato** (in aufgeregter Freude). Ach, ihr macht Faren?!  
Ach, ihr macht Faren?!

**Gamba.** Nein; wenn du gehst mit Uhr und Kette,  
Grüßt ehrerbietig man, ich wette.

**Fortunato** (springt, sich vergessend, lustig herum).

Das wäre prächtig, herrlich, küstlich!

**Gamba** (indem er die Uhr an der Kette in Fortunato's Nähe wieder etwas hin-  
und her schwenkt.)

Nun! Nördlich, südlich — westlich, östlich?  
Wo steckt Sanpiero?

**Fortunato** (der sich bisher unwissend gestellt und auf die Fragen „nördlich“  
und „südtlich“ erst nach rechts vorn, dann nach links hinten  
gewiesen hatte, indem er die Fragen gleichsam durch ent-  
sprechende Handbewegungen wiederholt und darauf mit  
den Achseln geknickt hat, schrickt bei dem Namen Sanpiero  
heftig zusammen).

Es wär' Sanpiero?

**Chardon** (die Erregung von Fortunato auszunutzend). Der Sanpiero,  
Der deine Schwester hat verführt  
Und treulos dann verließ die Arme.

**Fortunato** (mit plötzlichem Entschluß).

Er büße! — (Er zeigt bestimmt auf das Heu.) Dort  
Ist er verborgen.

**Alle, außer Fortunato.** Ha, ha! — Im Heu ist er  
versteckt?

(Fortunato bejaht durch Kopfnicken, indem er noch einmal mit Stolz auf das  
Heu zeigt.)

**Gamba** (reicht dem Knaben sofort verächtlich die Uhr hin). Da!

(Fortunato wendet sich aber beleidigt ab und verächtlich die Belohnung. Gamba  
legt die Uhr deshalb auf den Tisch. — Rasch sind die Landjäger auf einen Wink  
des Chardon auf den Heuhaufen zugestürzt, haben die Kage von ihrem Ruheplatze  
weg nach dem Walde geschleubert und reißen nun das Heu auseinander. Fortunato  
blaut mit Spannung zu, bis ihn Gamba höhnt und noch einmal auf die Uhr  
aufmerksam macht.)

**Gamba.** Freu' dich am Judaslohn,  
Matteo's stolzer Sohn!

(Da schreit Fortunato in tiefstem Ekel auf. In diesem Augenblicke wird Sanpiero  
sichtbar.)

**Sanpiero.** Verdammte! Ich ward betrogen.

**Fortunato** (indem er, auf Sanpiero zutretend, sich etwas niederbeugt, um  
ihn heimlich zuzuräumen).

Weil du Beatrice belogen.

(Die Landjäger schleppen Sanpiero jetzt in die Mitte der Bühne, wo er, auf den  
linken Arm gestützt, liegen bleibt.)

**Sanpiero** (mit Hohn). Nun, lieber Gamba, sieh' mein Bein! —  
Ich kann nicht geh'n. 's wird nöthig sein,  
Daß du zur Stadt mich tragen läßt.

(heftig) Schnell fort von diesem Schurkemeist!

(Sanpiero blaut Fortunato wütend an. Dieser fñhlt den Vorwurf und tritt  
etwas vor.)

**Fortunato** (in höchster Ekstase mit gefalteten Händen).

Gerächt bist du nun, Schwester,  
Wenn ich auch fehlte!

**Gamba** (zu seinen Leuten). Macht eine Bahre!

(Die Landjäger bereiten sich. Einige gehen darauf nach dem Walde, um den Befehl auszuführen. In diesem Moment nahen Matteo Falcone und Giuseppa durch den Schluchweg, indem sie mit Fortunato scherzen.)

**Matteo** (hinter der Scene). Kleiner Wächter, hältst du Wacht?

Wer dem Hof jetzt naht, hab' Acht!

(Fortunato schrickt plötzlich, sobald er die Stimme des Vaters hört, aus seiner Ekstase auf.)

**Fortunato**. Weh, mein Vater! (Er läuft in das Haus.)

**Giuseppa** (hinter der Scene, etwas näher als Matteo). Haliah, haloh!

**Matteo** (noch hinter der Scene, aber ebenfalls näher als vorher). Haliah, haloh!

**Chardon** (welcher sich auf den Ausruf Fortunato's umgesehen hat und schließlich nach dem Schluchweg gegangen ist).

Falcone naht. Seid auf der Hut!

(Chardon und die auf der Scene zurückgebliebenen Landjäger nehmen in kampfbereiter Stellung die Flinten in die Hände.)

**Die Landjäger**. Wir harren seiner

**Gamba** (abwehrend).

Keinen Schuß!

## VI. Auftritt.

**Matteo** (von Giuseppa gefolgt, welche jetzt einen gefüllten Sack über dem Rücken trägt, tritt aus dem Schluchwege hervor. Matteo bindet seine Pulvertasche ab und reicht dieselbe Giuseppa. Diese läßt, um frei zu sein, den Sack zur Erde gleiten.)

Weiß, halte Pulver mir bereit!

(Er nimmt die Flinte zum Schuß fertig an die Brust; mit Würde.)

Wo weilt mein Sohn? — Wißt, meinem Hofe  
Soll kampfbegierig Niemand nah'n!

**Gamba** (zu den Landjägern in strengem Befehlstone).

Die Flinten ab! — (zu Matteo, ruhig) Wir  
kommen friedlich,

Im Dienste der Gerechtigkeit.

**Matteo** (kommt etwas vor und hängt die Flinte auf die Schulter; Giuseppa folgt ihm).

Wer liegt am Boden, schwer verwundet?

**Sanpiero** (welcher bisher vor sich hingeblickt hatte, so daß ihn Matteo nicht erkennen konnte, indem er sich jetzt nach Matteo wendet).

Sanpiero, den dein Sohn verrieth,  
Obgleich er Gastrecht erst versprochen!

**Matteo** (in höchster Erregung. Er zieht sich vergessend, sein Messer gegen Sanpiero. Gamba und Charbon wollen schon abwehrend dazwischen springen, als Matteo mit verzerrtem Gesicht in hartem Seelenkampfe sich des Gastrechts, das Sanpiero schließt, zu innern scheint. Er läßt den Arm mit dem gezücktem Stahle sinken und sieht nach seinem Sohne, als Zeugen, um.)

Das lügst du. — Fortunato!

**Sanpiero.**

Stich!

Bereit bin ich zum ehrenvollen Tode.

Dein Sohn leb' ehrlos fort! Er brach  
das Gastrecht.

**Matteo.** Du lügst, du lügst! Erstid' an dieser Lüge!  
(gefaßt) Holt meinen Sohn!

**Gamba** (mit Theilnahme). Hört Freund! Er ist entschuldbar.  
(Giuseppa athmet erleichtert auf.)

**Matteo** (mit Innigkeit und zärtlich).

Wo bist du? Fortunato? Laß' mich Wahrheit  
Aus deinen Augen schöpfen! — Mutter,  
such' ihn!

(Giuseppa, die tief ergriffen ist, will nach dem Steg gehen, in der Annahme, daß Fortunato an seiner Brücke arbeitet.)

**Gamba** (zu Giuseppa, indem er ihr nachgeht).

Er ist im Hause, Base.

(Giuseppa geht nun in das Haus.)

**Sanpiero** (auslachend).

Seiner Schande

Schämt er sich dort. (zu Matteo) Er macht  
dir wenig Ehre,

Wenn er den Gast verräth und feig dann  
noch entflieht.

**Matteo** (hals verzweifelt). Wo bleibt mein Kind? Schnell,  
Fortunato, komme!

## VII. Auftritt.

**Giuseppa** (kommt, Fortunato umhalsft führend, aus dem Hause zurück).

Hier ist er! (sehr ruhig) Doch sei milde!  
(Sie läßt Fortunato los und geht etwas näher an Matteo heran.)

Seine Mutter

Sie bittet dich für ihn.

**Matteo** (liebevoll, nachdem er das Messer eingesteckt hat).

Sprich, Fortunato!

**Fortunato** (mit gewissem Selbstbewußtsein).

Mußt' ich nicht Beatrice rächen, Vater?!

**Matteo** (ganz verändert, faßt Fortunato wütend bei der Hand und reißt ihn zu Sanpiero hinüber, so daß Fortunato fällt).

Sag', Bursche, sag'; hast du den Gast ver-  
rathen?

**Fortunato** (statt seinem Vater zu antworten, zu Sanpiero auf den Knien rutschend. Er beugt sich über Sanpiero).

Verzeiht Sanpiero!

**Giuseppa** (zu Sanpiero). Noch wird Alles gut;

Und Gamba giebt Euch frei. (zu Gamba) Herr  
Bettel spricht!?

**Sanpiero**. Nein, Gnade will ich nicht. — Schafft  
mir die Bahre! (Garden geht nach dem Walde,  
sich abwendend und den Arm vor die Augen haltend.)

Ich mag nicht mehr das falsche Antlitz sehen.  
(zu Fortunato, etwas besänftigt) Du scheinst so gut,  
und bist so böse, Anabe.

**Matteo** (gebrosen, mit halber Stimme, indem er an den Tisch geht, um sich zu stützen).

So wär' es Wahrheit, wär' es wirklich  
Wahrheit!

**Giuseppa** (sie hebt ihren Sohn, der noch bei Sanpiero kniet, auf und schließt  
ihn einen Augenblick an ihre Brust).

Vor Gott nur soll man knien, Fortunato.

**Die Landjäger auf der Bühne.** Die Bahre kommt.

(Die Bahre wird von der Waldseite vorn unter Führung des Chardon von 4–6 Landjägern herbeigebracht und rechts niedergelegt.)

**Alle Landjäger.** Wie macht es doch ergriffen,  
Den unbeugsamen Alten so zu sehen!

**Sanpiero** (in ruhigerer Stimmung zu den Landjägern, indem er langsam aufsteht und zur Bahre schreitet.)

Nun tragt mich! Glück ist nicht mehr hier  
zu Hause.

**Gamba.** Räumt diesen Platz! Öffnet jetzt dem  
Vater Ruhe!

(Sanpiero setzt sich auf die Bahre, welche die Landjäger aus Stämmen und Zweigen hergerichtet haben.)

**Fortunato** (seinen Vater beobachtend).

So stände Gastrecht höher noch als Rache! —

**Die Landjäger.** Still, wie zum Gottesacker, laßt uns  
schreiten!

**Fortunato** (stürzt auf Sanpiero zu und ergreift dessen Hand).

(mit kindlichem Ausdruck) Könnnt Ihr verzeihen? —  
Sagt! Könnnt Ihr verzeihen?

**Sanpiero.** Du warst der That dir nicht bewußt. Ich  
glaub' es.

**Fortunato** (küßt Sanpiero's Hand).

Dank Euch! (schnell zu Matteo gewendet; so kindlich wie  
möglich).

Bergieb auch du! Er hat ver-  
geben.

**Matteo** (wacht aus seinem Starrsinn auf, bemerkt die Uhr auf dem Tisch und  
nimmt sie wüthend auf).

Ist dies der Lohn für deine Schurkerei?  
Wer dir ihn gab, der nehm' ihn jetzt  
zurück!

(Matteo wirft Uhr und Kette vor Gamba auf den Boden.)

**Gamba.** Vergieh dem Knaben, der entschuldbar!  
**Giuseppa.** Vergieh ihm, er ist sicher schuldlos.  
**Fortunato.** Vergieh mir, bin ich auch nicht schuldlos.  
**Sanpiero.** Vergieh ihm, ist er auch nicht schuldlos.  
**Charbon.** Vergieh ihm; er ist als Kind doch entschuldbar!  
**Die Landjäger.** Vergieh dem Knaben, der entschuldbar!

**Matteo** (abwehrend). Mein Sohn hat sich von mir gewendet.  
Mein Stolz, den ich um nichts verpfändet.  
Auf Erden hätte, ward geschändet.  
Mein Lebensglück, es hat geendet.

**Alle außer Matteo und Fortunato.**  
Nicht länger Schmerz, nicht länger Haß!  
Nur Jugend war's, die sich vergaß.

**Matteo.** Laß uns allein,  
Bis dieses Haus wird wieder ehrbar sein!

**Frauenchor** (hinter der Scene, von links nach rechts ziehend, wie auf dem Heimwege von der Kirche).

Wenn, Herr Jesus Christus, deine  
Kinder sich um dich versammeln,  
Laß sie nicht vergeblich stammeln!  
Laß sie gnädig im Betreine  
Jeder Schuld Vergebung fühlen,  
Um der Sünden Gluth zu fühlen!

(Während dieses Gesanges helfen die Landjäger dem Sanpiero beim Niederlegen auf die Bahre. Charbon breitet seinen Mantel über den Kranken. Dann giebt Gamba das Zeichen die Bahre zu erheben. Es geschieht, indem Charbon die Träger bestimmt und indem sich die übrigen Landjäger zu einem Geleite gruppiren. Fortunato geht auf Sanpiero noch einmal zu, faßt dessen Hand und geleitet so die Bahre, bis sie langsam von der Bühne verschwunden ist. — Matteo steht regungslos, ohne Theilnahme an dem Vorgehenden. — Giuseppa dagegen verfolgt Alles lebhaft, Matteo zu hören. Charbon grüßt Giuseppa ebenfalls, jedoch nur von fern. Als Alle, bis auf Matteo und Giuseppa, die Bühne verlassen haben, geht Giuseppa an Matteo heran, legt die Hand auf die Schulter ihres Mannes und spricht demselben liebevoll und weich zu.)

**Giuseppa.** Hör' auf den Klang,  
Biß der Gesang  
Nuch dich bezwang!  
Wenn das gelang,  
Zieht dich das Herz  
Himmelwärts.

### VIII. Auftritt.

**Matteo** (tief ergriffen). Weib, unser Sohn verrieth. —  
(Von plötzlicher Erregung wieder fortgerissen.)

Ach, diese Schmach! — Könnt' ich sie  
tilgen!

**Giuseppa** (sehr ruhig). Die gute Absicht mildert ein Ver-  
gehen.

**Matteo** (mit GröÙe). Doch Schuld bringt Schande. —  
Gehe jetzt!

**Giuseppa** (will zögernd ins Haus, kehrt aber noch einmal um).

Laß dich noch bitten, übe Gnade!

**Matteo.** Nein! — Fortunato wick vom Pfade  
Der ehrenvollen Corsen ab.  
Er selbst grub meiner Liebe Grab.

**Giuseppa.** Matteo, denk' an jenen Tag,  
Der uns den einz'gen Sohn bescherte;  
Wie dir das Glück im Arme lag,  
Das ja dein Stolz schon lang begehrte!  
Die beiden Töchter waren groß,  
Da kam der Sohn als letzter Sproß.

**Matteo.** Den Namen hofft' ich zu bewahren,  
Den Namen unbefleckt und rein.  
Und nun in meinen alten Jahren,  
Nun soll es doch nicht also sein.

**Giuseppa.** Du irrst. — Rein bleibt Falcone's Ruf,  
Da nur ein Kind den Zweifel schuf. —  
Ein Kind kennt seine Thaten nicht;  
Mit Kindern übt man nicht Gericht.  
Sieh', aus des Sohnes Aug' zurück  
Strahlt unser langes Liebesglück.  
Jetzt lasse mich dies Auge schützen;  
Dann kann der Sohn dich später stützen.

**Matteo** (ber scheinbar milder geworden war, rafft sich auf).  
Weg Schwachheit! — Laß' zu Gott uns  
flehen,  
Daß er das Rechte mich läßt sehen!

**Matteo.** Allmächt'ger, höre mich!  
Gieb Kraft zum Nichten!  
Laß' mich, ich bitte dich,  
Die Schmach vernichten!  
Erbarm' dich eines Vaters Qual!  
Erleuchte mich bei schwerer Wahl!

**Giuseppa** (kniet nieder). Ich bitte knieend dich,  
Allgütiger im Nichten,  
Mögst die Gefahr für mich  
Und meinen Sohn vernichten!  
Verleih' Matteo milde Wahl!  
Erbarme dich! Sieh' meine Qual!

(Fortunato kommt von den Schluchtwegen auf die Bühne zurück. Matteo hört ihn und blickt sich um.)

## IX. Auftritt.

**Matteo.** Er kommt. — Die Zeit ist da.  
(tief ergriffen) An meine Brust, mein Sohn!

(Fortunato umarmt den Vater.)

Such an der Mutter Brust!

(Fortunato eilt zur Mutter und umarmt sie.)

Und jetzt — — jetzt geh' zur Schlucht!

(Fortunato geht in den Schluchtweg; Matteo folgt ihm.)

**Giuseppa.** Was soll er dort? Was willst du thun?

**Matteo** (schon am Schluchtweg, hebt die Flinte gen Himmel).

Ich sühne meines Hauses Schande. (er geht ab.)

**Giuseppa** (ruft dem Matteo nach).

Halt ein, halt ein!

Ich sterbe mit dem Knaben.

**Fortunato** (hinter der Scene, in der Schlucht).

Ave Maria,

Ora pro nobis!

(Während des Gebets von Fortunato steht Giuseppa einige Sekunden wie gelähmt. Dann verklärt sich ihr Gesicht; sie eilt nach dem Sieg und starrt von da auf die Seite der Schlucht hinab, wo Fortunato und Matteo sind. — Da plötzlich stürzt Matteo wieder auf die Bühne heraus.)

**Matteo.** Ich kann's nicht. Achtet mich als Schwächling!

Den Kindeslaut kann ich nicht morden.

Und wenn der Corsen Sitte fordert,

Daß Fortunato sterbend büßt,

Ich kann's nicht thun; — ich will es nicht.

Nicht kann den eig'nen Sohn ich tödten.

Nennst mich nun Schwächling! Nennst mich;

Greis!

Die Flinte zittert in der Hand.  
Mein Stolz ist hin. Der Vater siegt.

(Er stellt die Flinte weg.)

Nun schände mich mein Volk! Ich dulb' es.

(Er sinkt erschöpft auf die Bank.)

(Giuseppa hat Matteo beobachtet und ruft nun im Ueberjubil in die Schlucht hinab:)

**Giuseppa.** Komm, Fortunato, zu der Mutter!  
Zum Vater eile! Er vergiebt dir.

(Sie verläßt den Steg, eilt zu Matteo und sinkt vor ihm nieder.)

Gott seg'ne dich, mein theurer Mann!

**Matteo** (gebroschen). Ich ward zum Greis.

(Fortunato tritt langsam, gleichsam zögernd, aus dem Schluchtweg.)

Die Buben spotten meiner.

(Aufschauzend, als er Fortunato, welcher jetzt weiter vortritt, erblickt.)

Doch — seh' ich meinen Sohn. Ich will  
es dulden!

(Er nimmt Fortunato's Kopf zwischen die Hände.)

**Fortunato.** Was willst du dulden, Vater! Rede — rede!  
Daß Buben dich verspotten?! Und um  
mich?!

(Er tritt etwas nach der Mitte der Bühne.)

(heimlich) Die Ehre ist das Höchste. — Ja,  
so war's.

(Er eilt in die Nähe des Steges.)

(laut) In dieser Schlucht sollt' ich die Schuld  
verbüßen. —

Lebt, Eltern, wohl! Ich fühne, was  
ich that.

(Er stürzt sich in die Schlucht hinab.)

(Matteo und Giuseppa springen entsezt auf. Giuseppa ist aber nicht mehr fähig, nach der Schlucht zu gehen; sie macht krampfhaftige Armbewegungen nach der Brust und stülzt unter wahrnehmbarer Herzstocung entsezt an der Brust des Matteo nieder. Dieser läßt sie, indem er niederkniet, sanft auf sein rechtes Knie gleiten und blickt in tiefster Wehmuth auf sein todt'es Weib.)

**Matteo.**

**Todt!** (Paus. — Dann wendet er den Kopf etwas nach  
[links] rückwärts und führt die linke Hand an die Stirn.)

**Gleich dem Knaben todt!**

(eintönig, indem er die Hand wieder sinken läßt:)

**Wie war der Klang?**

(mit dem Ausdruck des Fortunato)

**Ave Maria,**

**Ora pro nobis!**

(Er legt Giuseppa sanft nieder, erhebt sich und richtet sich hoch auf)

(Wieder gefasster, mit Stolz) **Als echter Corse starbst  
du, prächt'ger Sohn!**

(Der Vorhang fällt schnell.)

---

## Das Nachspiel.

### Scenarium.

Eine breite, theils felsige Schlucht, welche die Bühne von der Hälfte der linken Seite nach dem rechten, sehr fernem, scheinbar abwärts führenden Hintergrunde abschneidet. Rechts, ziemlich weit hinten, wo die Schlucht enger zu werden scheint und den Eindruck schroffer Tiefe macht, führt der Steg mit dem einseitigen Geländer darüber hin, welcher das Anwesen des Matteo Falcone mit dem Höhenpfade verbindet, wie in der Oper gesehen worden ist. An den Seiten der Schlucht, in der auch Kräuter und weiter ab verschiedene Bäume wachsen, steht man mehrfach, wie Moos und Gestrüpp sich durch Felspalten brängen. Ziemlich weit vorn, annähernd in der Mitte der Bühne, steht ein großer Kastanienbaum mit einem etwas nach rechts vorn geneigten, fast bis auf die Erde reichenden Aste. Unter diesem Baume befindet sich ein soeben vollendeter, noch erdiger Doppelgrabhügel.

Es ist Abend mit nach und nach aufsteigendem Vollmonde.

### I. Auftritt.

(Matteo, einen Spaten zur Hand, und seine Freunde, ein Hirt mit einer Hacke und ein Bauer mit einer Schaufel, vollenden, wenn der Vorhang aufgeht, den Grabhügel. Dann, nachdem sie ihre Geräthschaften an den Kastanienbaum angelehnt haben, brechen der Hirt und der Bauer jeder noch einen grünen Zweig und legen diese Zweige auf den Grabhügel nieder. Sie ziehen ihre Kopfbedeckungen und beten kurz. Darauf nimmt der Bauer die Hacke nebst Schaufel über die Schulter und verabschiedet sich von Matteo. Als sich auch der Hirt, welcher weint, verabschieden will, faßt ihn Matteo bei der Hand.)

**Matteo.** Vollendet ist die Stätte,  
Wo ruh'n, die ich verlor.  
Habt Dank! — Bestellt die Mette  
Und holt den Klagechor!

(Der Bauer, welcher schon einige Schritte nach dem Hintergrunde zu gegangen war, ist bei Matteo's Worten stehen geblieben, indem er sich umsieht. Dann winkt er dem Hirten, zu kommen und geht mit diesem die Schlucht entlang nach dem Thale zu ab.)

## II. Auftritt.

(Matteo blickt den Freunden kurze Zeit nach, bricht dann ebenfalls einen Zweig, welchen er auf dem Grabhügel niederlegt. Er scheint darauf die Zweige noch einmal zu ordnen und beginnt schließlich das Grab gleichsam zu segnen.)

**Matteo.**

Seid nun erlöst im Grabe,  
Die ihr vereint! —  
Wie neid' ich den, der weint!

(Er starrt vor sich hin.)

Als meine letzte Gabe  
Nehmt all' den Frieden hin,  
Deß ich verlustig bin! —

(Plötzlich lebhafter.) Du starbst, mich zu bewahren  
vor Hohn! —

Das Weib verlor ich mit dem Sohn.

(Nach kurzer Pause wieder ruhig.)

An diesem Hügel will ich weilen,  
Bis meinen Gram der Tod wird heilen.

(Matteo stößt den Spaten hinter dem Hügel in die Erde, legt die Arme auf den Griff des Spatens, stützt darauf den Kopf und bleibt so regungslos bis zum Schluß der Trauer-Pantomime stehen. Der Mond steigt mehr und mehr empor.)

## III. Auftritt.

(Es eilen die Schwestern, Felicitas und Beatrice, durch die Schlucht herbei und stürzen von beiden Seiten auf ihren Vater zu, ohne daß dieser auch nur den Blick von dem Grabhügel abwendet.)

**Felicitas.** Vater!

**Beatrice** (welche niedergesunken ist und Matteo's Kniee umfaßt hat).

Vater!

(Schluchzend werfen sich die Schwestern über den Grabhügel. In dieser Stellung verbleiben sie während des Zuges und während der anschließenden Trauer-Pantomime.)

## IV. Auftritt.

### „Corlische Todtenfeier“ (Vocero).

(Der Mond ist ganz aufgehten, so daß die Scene von ihm erleuchtet wird. Ein langer, zu Zweien geleieter Zug schwarze geleieter Frauen und Lilageleieter Mädchen, welche alle die Haare aufgelöst tragen, wird von einem weißgeleieter ganz jungen Mädchen herangeführt. Derselbe naht langsam durch die Schlucht herauf. — Jede Frau und jedes Mädchen, nur mit Ausnahme der kindlichen Anführerin, trägt einen grünen Zweig. Die Chor-sängerinnen gruppieren sich rechts und links von der Bühne, indem dieselben an dem Grabhügel vorbeiziehen. Bei diesem Umzuge werden die Zweige auf das Grab niedergelegt. Diejenigen Frauen und Mädchen, welche im Zuge rechts gegangen sind, beginnen den Umzug und stellen sich links auf; diejenigen, welche links gegangen sind, setzen darauf den Umzug fort und kommen rechts zu stehen. Das ganz junge Mädchen, die Führerin des Zuges, ist in der Hälfte der Bühne stehen geblieben und giebt die Theilung an. Die Tänzerinnen, welche beim Auftritt hinter dem Chore her gezogen, aber dann im Hintergrunde verblieben sind, beginnen nun die theils ruhige, theils lebhaftere Trauer-Pantomime. Gegen deren Schluß hin legen auch sie ihre grünen Zweige auf den Grabhügel nieder, wobei die Solo-Tänzerinnen mit dem Niederlegen der Zweige den Anfang machen. Nach Beendigung der Pantomime bückt sich Matteo Falcone's Empfinden plötzlich noch einmal auf; eine Handbewegung nach der Stirn und ein erbobener Athenzug zeigt dies an. Dann sinkt Matteo wieder in seine regungslose Stellung zurück, die er bis zum Schluß der Todten-Feyer behauptet. Beatrice erhebt sich und beginnt das Klage lied auf Fortunato.)

**Beatrice.**

Bist du schuldig auch gewesen,  
Warst du doch der Besten Giner;  
Wie zur Freude außerlesen,  
Todter Bruder, lieber Kleiner!  
Von der Schuld bleibst du genesen;  
Sühne giebt ein Tod wie deiner.\*

Trauernd klagten, die dich kannten.  
Wehmuth weicht dir blut'ge Thränen.  
Deine Schwestern und Verwandten  
Theilen bang des Vaters Sehnen.  
Da du brachst des Lebens Banden,  
Darfst getilgt die Schuld du wähen.

(Nun erhebt sich Felicitas zu dem Klage lied auf die Mutter.)

**Felicitas.**

Nach die Mutter mußte sterben;  
Ihres Sohnes Tod zwang ihren.

Sie wird Seligkeit erwerben,  
Mussten wir sie auch verlieren.  
Doch ihr Segen den wir erben,  
Wird als schönstes Gut uns zieren.

**Beide Schwestern.** Ja, ihr Segen, den wir erben.  
Wird als schönstes Gut uns zieren.

(Das ganz junge Mädchen, welches dem Trauerzuge vorangegangen war, tritt unter Begleitung der beiden Solo-Tänzerinnen vor, bricht mit Hilfe derselben zwei Zweige von dem fast bis auf die Erde reichenden Aste des Kastanienbaumes und übergiebt Felicitas und Beatrice je einen Zweig zum Niederlegen auf das Grab. Alle Tänzerinnen sind etwas gefolgt und bleiben weiter im Vordergrunde gruppiert stehen. Das Kind und die Solo-Tänzerinnen gruppieren sich ebenfalls, während der Chor von beiden Seiten dichter an das Grab herantritt. Die beiden Schwestern legen ihre Zweige auf den Grabhügel nieder, welcher nun vollständig grün bedeckt sein muß. — Der Mond zieht langsam hinter Wolken, so daß es dunkler wird.)

**Chor.** Trauert still! In Worten klaget!  
Laßt die Augen gramvoll weinen!  
Klaget, bis ihr Allen saget,  
Welchen Schmerz ihr müßt vereinen! —  
Sohn und Mutter starben. — Traget  
Stets den Schmerz, den großen, reinen!

(Felicitas und Beatrice treten in zärtlicher Weise an ihren Vater heran, indem sie je eine Hand auf seine Schultern legen. Alle anderen Frauen und Mädchen knien nieder und erheben langsam die Arme)

**Die Schwestern und der Chor.**  
Doch reiner, ew'ger Frieden  
Sei, Todten, euch beschieden!

(Die Schwestern knien nun ebenfalls nieder und zwar zu Seiten ihres Vaters. Sie reichen einander die Hände und blicken auf das Grab. Allein Matteo Falcone bleibt, die Mitte beherrschend regunglos stehen. — Da ertönt plötzlich durch die Schlucht herauf der Ton von zwei gedämpften Trommeln.)

## V. Auftritt.

**Matteo** (schreckt auf). Man stört die Feier unsrer Todten.

(Er stellt den Spaten bei Seite und geht etwas nach dem Hintergrunde zu.)

(zu den Trauernden) Brecht ab! zur Sette schart euch dort!

(Die Frauen und Mädchen gruppiren sich alle links vom Grabhügel, so daß die rechte Seite frei wird. Die Töchter von Matteo stehen etwas vor den Andern; Beatrice nahe der Mutter. Durch die Schlucht sieht man von fern die Bahre mit Sanpiero nahen. Ein Mönch schreitet feierlich voraus; drei Mönche mit brennender Holzfaceln schließen sich ihm an. Dann kommen Gamba und Chardon. Diesen folgt die von vier Landsägern getragene Bahre mit Sanpiero. Daneben schreiten vier Landsäger mit Gewehren, je einer rechts und links am Kopf- und Fußende; dazwischen gehen je einer, oder auch zwei neben einander, ohne Gewehre.)

**Gamba und Chardon** Noch eine Bitte vor dem Sterben  
**mit Männerchor.** Steht jedem Sünder frei. —

**Der Frauenchor.** Was deutet das? — Wie schauerlich!

(Hier ist die Bahre auf der Bühne angelangt und wird niedergelegt. Die Landsäger treten etwas zurück.)

**Gamba.** Das Urtheil fiel. — Sanpiero stirbt  
Zur Nacht als Genuas Feind.

(Man hört von neuem die gedämpften Trommeln.)

Sein Wunsch ist, einmal noch zu sehen  
Das Weib, das er verließ,  
Obgleich er es geliebt und noch liebt.  
Wir würd'gen seinen Wunsch. —

**Sanpiero** (indem er sich erhebt).

Da seh' ich sie. Dort ist die Holbe.  
O, Beatrice, nahe dich!  
Gönn' einmal noch mir vor dem Tode  
Das Licht von deinem Blick!  
Gönn' einmal noch den Klang der Stimme  
Und gieb mir deine Hand!

(Er steht auf. Seine Schußwunde ist verbunden; er scheint neu gekräftigt zu sein.)

Du ahnst wohl nicht, wie ich gelitten,  
Seitdem ich dich verlor.  
Auch ahnt das ganze Volk das Opfer,  
Das ich ihm brachte, nicht.  
Ich sterbe für den Drang nach Freiheit;  
Doch sterb' ich gern, wenn du  
Den Abschied mir vom trüben Leben  
Durch dein Verzeih'n verschönst.

**Felicitas** (welche ihre Schwester beobachtet hat und deren Seelenkampf erkennt, wendet sich zu Sanpiero).

Laß ab von ihr! Sie ward vermählt.  
Was quälst von Neuem du ihr Herz?  
War's nicht genug, daß du die Urne  
Und ihr Vertrau'n dem Spotte preisgabst?!

**Beatrice** (in weiblicher Leidenschaft vor dem Grabhügel vorüberretend, so daß sie mehr in die Mitte der Scene zu sehen kommt).

Felicitas, du irrst! Mit Stolz  
Hab' ich um ihn den Spott ertragen.  
Die Thränen zeigt' ich nicht der Welt.  
Und wie sein Treubruch mich auch schmerzte,  
Ich glaube, daß er gleich mir litt.  
Sanpiero's Ziel vertrug kein Band;  
Er mußte frei sein für sein Volk.

(Sie tritt etwas auf Sanpiero zu; zu ihm gewendet.)

Es liegt mir fern, dich zu verdammen.  
Sieh' zu, daß du vor dem besteh'st,  
In dessen Namen du geschworen,  
Und dem du bald mußt Rede steh'n.  
Ich selbst — vergebe dir. — Stirb sanft!

(Sie geht näher zu Sanpiero.)

Hier ist die Hand! — Und meine Augen,  
Sie sollen deine Augen finden! —  
Ich künde dir mit voller Stimme . . .

**Matteo** (inbem er dazwischen tritt).

Zurück von ihm! du sprichst im Wahn.  
Die Ehre ist das Höchste.  
Verschieden kann sie sein;  
Doch Jeder wahre jene,  
Die er für recht erkennt! —

**Chor.** Er denkt so, wie er spricht.

**Matteo.** Ich tadel nicht den Freiheitsdrang;  
Auch mir ist er gegeben.  
Doch wer sich bindet, der sei treu,  
Der halte seinen Schwur.

**Chor.** Worauf geht das hinaus?

**Matteo** (feierlich und ernst).

Sanpiero, du warst Gast mir heute.  
Das Gastrecht hab' ich dir gewahrt.  
Jetzt führte dich kein guter Engel  
Dahin, wo Gastrecht dich nicht schützt. —

**Sanpiero.** Der beste Engel war mein Leiter,  
Ein liebes Weib, dein eigen Kind.  
Dem wollt' ich, eh' ich ende, sagen,  
Wie sehr mich reu't der Jugend Fehl! —  
Mein Ehrgeiz kämpfte mit der Liebe,  
So mächtig auch die Liebe war.  
Für „leben“ galt mir einzig „frei sein“.  
So gab ich preis ein stilles Glück. —  
Dem Volk zu nützen, war mein Streben;  
Die Liebe stärkte Muth und Kraft.  
Dahin erst schwand mir Liebes-Hoffen,  
Als Beatrice ward vermählt.

Und hat das Volk mir zugejubelt,  
So oft ich Sieg im Kampf errang,  
Stets wünschte doch mein Ohr die Stimme,  
Die meiner Liebe Traum durchklang.

**Felicitas.** Halt ein! — Wir können dir nicht glauben.  
All unser Jammer stammt von dir.  
Du raubtest meiner Schwester Frieden,  
Trägst Schuld am Tod des Bruders auch,  
Und uns'rer Mutter heil'ges Leben  
(Mit Größe auf Sanpiero hinweisend)

Fordr' ich von dir am jüngsten Tag.

(es tönen von fern zum dritten Male die gedämpften Trommeln.)

**Gamba.** Macht's kurz! Die Frist ist abgelaufen.  
Der Trommel letztes Zeichen tönt.

**Beatrice** (zu Gamba, die Hände ringend).

Seid gnädig doch; laßt ihn nicht sterben!  
Um mich fiel er in eure Hand.  
Und mir gilt er nicht mehr für treulos.

**Matteo.** Er war es! — Und die Rache lebt! . . .  
Des Sohnes Schuld fand volle Sühne.  
(zu Sanpiero) Du, büße jetzt der Tochter  
Schimpf! —

Nicht Genua fürchte du als Richter!  
Dich ford'r ich selbst für meine Hand.  
Als Freiheitsheld sollst du nicht sterben!  
Wie ein Verführer fahre hin!

(Matteo zieht rasch sein Messer und ersticht Sanpiero. Dann läßt er den Stab langsam niedergleiten. Sanpiero sinkt wankend auf die Bahre zurück.)

**Männer und Frauen.** Was thust du? — Matteo!

(Die drei Mönche stoßen die Fackeln auf den Boden und lassen dieselben so verlöschen.)

**Gamba** (zu den Landjägern).

Er ist von Sinnen. Nehmt ihn fest!

**Felicitas und Beatrice.** Mein Vater!

**Corfsinnen.**

Rache bleibt nicht aus!

**Landjäger u. Mönche.** Welche grause That!

(Chardon kann sich nicht entschließen, den Befehl von Gamba auszuführen, worauf auch die anderen Landjäger unschlüssig stehen bleiben.)

**Chardon.** Mir fordert er Bewund'ring ab.

**Sanpiero** (indem er sich noch einmal hoch aufrichtet und den rechten Arm feierlich erhebt.)

(mit Stolz und Innigkeit) Mein Corsica, nun sterb'  
ich doch für dich!

Um dich gab ich sie preis;

Um sie scheid' ich vom Leben. —

(Es gleitet die erhobene Hand, gleichsam entkräftet, auf seine Brust.)

Gedenke meiner und erkämpfe Freiheit!

(Er sinkt wieder nieder. Der erste Mönch drückt dem Entkräfteten ein Kreuzfig in die Hände.)

**Beatrice.** (zu Sanpiero).

Dein Geist umschwebt uns.

Du bleibst stets uns Führer.

Das schwört durch mich dein treues Volk.

Wär' ich ein Mann, ich wollte streiten,

Bis Genua unterliegt. Und sterben

Wird' ich mit dir, wenn ich nicht Gattin,

Nicht Mutter wäre. —

**Sanpiero.**

Edles Weib!

**Beatrice** (auf Sanpiero zuwendend).

Stirb als mein Freund, Sanpiero! —

(bestimmt) Laßt mich dem Freunde nah'n!

(Sie will an der Wafre niederstinken, wird aber von dem Mönch sanft zurück gewiesen.)

**Sanpiero.** Weist sie nicht fort! — Den schönsten Trost  
Giebt ihre Nähe mir beim Sterben.

(Er stirbt.)

(Der erste Mönch schlägt drei Kreuze über Sanpiero, während die übrigen Mönche Gebete murmeln. Beatrice hat in hoher Erregung die Hände gerungen und eilt nun auf ihren Vater zu, der ihr aber ebenfalls sanft abwehrt und dann bisher Sanpiero betrachtet. So schmiegt sie sich ihrer Schwester Felicitas, welche ihr entgegentritt, an die Brust.)

**Beatrice.** Verlaß' mich, Schwester, nicht!

(Sie sinkt in Ohnmacht.)

**Felicitas.** Ich bleibe dir,  
Du Arme, ärmer noch als ich. —

**Matteo** (mit großer Würde und gefaßt, indem er die Hände etwas erhebt).

Nun bin ich fertig mit der Welt

(er hebt auch die Arme empor.)

Und bin bereit, vor Gott zu steh'n.

(Während Gamba durch einen Wink den Befehl wiederholt, Matteo Falcone zu fesseln, und Charbon mit zwei Leuten auf Matteo zutritt, fällt der Vorhang langsam.)



# Theorie der Musik

## zum Selbststudium oder zum Gebrauch als Lehrer.

**Elementarprincipien der Musik** nebst populärer Harmonielehre und Abriss der Musikgeschichte von Professor H. Kling. Preis nur 1 Mark.

**Allgemeine Musiklehre** von O. Girschner, broschirt 1,50 Mark, gebunden 2 Mark.

**Geschichte der Musikkunst** von Wilh. Schreckenberger, 1,50 Mark.

**Leitfaden der Harmonie- und Generalbasslehre** von L. Wuthmann, broschirt 1,50 Mark, gebunden 2 Mark.

**Lehrbuch der Harmonie und des Generalbasses** von Alfred Michaelis, broschirt 4,50 Mark, gebunden 5,50 Mark.

**Vorstudien zum Contrapunkte und Einführung in die Composition** von Alfred Michaelis, broschirt 3 Mark, gebunden 4 Mark.

**Speziallehre vom Orgelpunkte** von Alfred Michaelis, broschirt 3 Mark, gebunden 4 Mark.

**Neue Ideen zur gefanglichen und harmonischen Behandlung der Choralmelodie** von Alfred Michaelis, 1,50 Mark, gebunden 2 Mark.

**Populäre Compositionslehre** von Professor H. Kling. Preis complet broschirt 5 Mark, gebunden 6 Mark.

**Populäre Instrumentationslehre, oder die Kunst des Instrumentirens** von H. Kling. 3. Auflage. Broschirt 4,50 Mark, und ff. gebunden 5,50 Mark.

== Das ausführlichste und beste Werk dieser Art. ==

**Der vollkommene Musikdirigent.** Gründliche Abhandlung über alles, was ein Musikdirigent in theoretischer und praktischer Hinsicht wissen muß. Von Professor H. Kling. 5 Mark, gebunden 6 Mark.

**Die Pflege der Singstimme** von Graben-Hoffmann. 1 Mark.

**Praktische Anleitung zum Transponiren** von Professor H. Kling. 1,25 Mark.

**Anweisung zum Dirigiren** von Professor H. Kling. 60 Pfennig.

**Gesanglehre** zum Gebrauch an Volksschulen und höheren Lehranstalten von P. Röder. Lehrerheft gebunden 1,50 Mark, Schülerheft 80 Pfennig.

**Neuer Führer durch die Violinlitteratur.** Nach Schwierigkeitsgraden geordnet und mit kritischen Erläuterungen von E. Helm. Broschirt 1,25 Mark, gebunden 1,50 Mark.

**Die Vortragskunst in der Musik**

(mit specieller Berücksichtigung des Violinvortrages) von Rich. Scholz.  
Broschirt 1,25 Mark, gebunden 1,50 Mark.

**Verlag von Louis Oertel, Hannover.**

## Billigste und beste Schulen für alle Instrumente.

**Selten** hat ein Werk sich so rasch die Gunst der Fachmänner erworben, wie dies der Fall ist mit der neuen

**Elementar-Violinschule von Rich. Scholz.**

==== Preis nur 2 Mark 50 Pfg. ====

**Vollständige Schule des Sagenspiels** für Violine von Jos. Venzl. Preis 2 Mark.

**Die Violintechnik** in ihrem ganzen Umfange nebst System der Fingerfertigkeit von Richard Scholz.  
Brochüre 2 Mark, gebunden 2,50 Mark.

**Melodische Studien für Violine von W. Schambach. 1 Mk.**

**36 Universalstudien für Violine** in allen Ton- u. Stricharten in fortschreitender Folge von Jos. Venzl. 1,50 Mark.

**Solobuch für Violine** enthaltend 37 Concert- u. Vortragsstücke.  
==== Preis nur 2,50 Mark. ====

**Professor Kling's leichtfaßliche praktische Schulen**  
für alle Instrumente mit vielen Übungs- und Vortragsstücken.

**Schulen:** für Flöte — für Oboe — für Clarinette — für Fagott —  
für Piccolo-Cornet (Piston) — für Cornet à Pistons oder  
Flügelhorn — für hohe Trompete — für tiefe Trompete — für  
Althorn — für Waldhorn — für Tenorhorn — für Euphonion —  
für Tuba (Helicon) — für Posaune — für Jagdhorn — für  
Signalhorn — für Signaltrompete — für Zither — für Xylo-  
phon — für Trommelflöte oder Piccolo.

Preis jeder Schule 1 Mark 25 Pfg.

**Schulen:** für Violine — für Viola — für Cello — für Contra-  
bass — für Mandoline — für Gitarre — für Harfe — für  
Streichzither — für Banjo.

 **Populäre Universal-Klavierschule.** 

Preis jeder Schule 1 Mark 50 Pfg.

**Louis Oertel, Musikverlag, Hannover.**

Specialität: Instrumentalmusik. — Kataloge frei!

# Musik-Instrumente

Jeder Art in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen.  
Kunstwerkstätte für Reparaturen an Streich-Instrumenten.

**Louis Dertel, Hannover.**

Auszug aus den Preisverzeichnissen:

**Schulgeigen** (incl. schwarzlackirtem Holzkasten, Bogen, Stimmpfeife oder Gabel, Colophonium, Saitendose mit Extrabezug, Saiten, Range zum Aufschieben der A-Saite.)

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8
Preis netto	Mk. 12,50	15,—	17,50	20,—	22,50	25,—	30,—	35,—

**Orchester-Violen** (incl. vollständigem Zubehör wie bei den Schulgeigen und extra einem zweiten Bogen, Saitenmesser, Kinnhalter und Dämpfer.)

Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Preis netto	Mk. 25	30	35	40	45	50	60	70	85	100

Alle Streich-Instrumente in allen Preislagen vorrätzig,  
darunter werthvolle Künstler-Instrumente.

Bratschen, Celli, Contrabässe in großer Auswahl.

**Zithern.** Prim- zu Mk. 10—40, Concert- zu Mk. 12—50, Clegie- zu Mk. 32—45, Accordzithern von 7,50 Mk. an.

**Louis Dertel's Auler-Saiten.**

Stahlsaiten, Arbibella, gedrehte seidene Quinten, quintenreine Violinsaiten zc. Viola-, Violoncello-, Contrabaß-, Gitarre-, Zither- zc. Saiten in verschiedener Qualität.

**Violinbogen in allen denkbaren Sorten**

schon von Mk. 1,— an. Fernambucbogen von Mk. 3,— an. Modell Guillaume Mk. 6,—, Bansch Mk. 8,—, sehr gute Stangen, bis zu den feinsten.

**Sämmtliche Requisiten** als: Kästen, Futterale, Saitenhalter, Wirbel, Stege, Stimmgabel, Dämpfer, Stimmgabeln, Stimmpfeifen, Saitenmesser, Kinnhalter, Colophonium (auch echt Pariser), Bogenhaarbezüge, Saitendosen, Metronome, Notenpulte zc.

➤ Vollständige Preisverzeichnisse über Streich-, Blas- und Schlag-Instrumente stehen kostenfrei zu Diensten.

**Streng reelle Bedienung.**

